

Der bewaffnete Friede

Objektyp: **Group**

Zeitschrift: **Schweizer Soldat : Monatszeitschrift für Armee und Kader mit FHD-Zeitung**

Band (Jahr): **24 (1948-1949)**

Heft 22

PDF erstellt am: **22.09.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

zwischen Einzäunung und Fabrikgebäude durch einen patrouillierenden Mann bewacht, die Fabrikhalle durch eine Doppelpatrouille stündlich kontrolliert.

Bewaffung der Sabotagegruppe: 2 Pistolen, 2 Maschinenpistolen, Sprengstoff mit Zeitzünder und 2 Drahtscheren.

Ausführung der Sabotage: Die 4 ortvertrauten Männer finden sich noch vor 21 Uhr am Bachgraben neben der Bahnlinie ein. Nach 24 Uhr begeben sie sich an die nördliche Seite der Einzäunung, die mit den Drahtscheren durchschnitten wird. Diese Arbeit muß jeweils beim Herannahen der Patrouille unterbrochen werden.

Nachdem die Gruppe in den Fabrikhof gelangt ist, versteckt sie sich in den Gruben und hinter den Abfallhaufen, wartet dort das Vorbeikommen der neuantretenden Patrouille ab und bringt diese aus dem Hinterhalt lautlos um. Damit ist schon ein wichtiges Hindernis aus dem Wege geräumt.

Die Gruppe begibt sich jetzt an die südlich-rechte Ecke der Fabrik, warte dort auf das Eintreffen der Doppelpatrouille und folgt dieser nach etwa einer halben Minute in die Fabrikhalle, die Türe hinter sich schließend, nach. Die beiden Patrouilleure werden angesichts der drohenden Waffen, aufgefordert, mit dem Gesicht gegen die Wand zu stehen, wo sie lautlos umgebracht werden. (Zu diesem Vorgehen stelle ich später eine Gewissensfrage.) Während nun ein Mann mit schußbereiter Maschinenpistole Wache hält, bringen die übrigen 3 Mann den Sprengstoff an die

größte Maschine und an das Reserveteillager an. Die Zeitzünder werden auf 5 Minuten eingestellt. Die Sabotagegruppe verläßt nun so schnell wie möglich die Fabrik am östlichen Ausgang durch das Tor und verschwindet in Richtung Eisenbahnlinie. Aus der Gefahrenzone herausgekommen, werden inzwischen die Anlagen in die Luft geflogen sein.

Begründung: Ich hatte schwere Bedenken und Hemmungen, die Art des Vorgehens gegen die beiden Patrouilleure in der Fabrikhalle, überhaupt zu Papier zu bringen.

Ist es nicht gemein und feig und eines anständigen Soldaten unwürdig, sich seiner Gegner auf diese Weise zu entledigen? Doch habe ich, um die Aufgabe mit Erfolg durchführen zu können, keine andere Lösung gefunden.

Es ist den Patrouilleuren unmöglich, unbemerkt in die Fabrikhalle einzudringen, es sei denn, die Gruppe hätte entsprechende Werkzeuge, um geräuschlos die starken Holztüren öffnen zu können. Das hat sie aber nicht. Also muß die Gruppe den im Hof patrouillierenden Mann und die Doppelpatrouille in der Fabrikhalle, nachdem sie der Sabotagegruppe durch ihr Eintreten die Türe geöffnet hat, umbringen.

Sie müssen getötet werden, um nicht durch ihre Aussagen die Sabotagegruppe später zu verraten.

Geräuschlos deshalb, weil sonst die übrige Wachmannschaft durch die Knallerei aufmerksam würde, und durch ihr Dazwischentreten die Durchführung der Sabotage in Frage gestellt wäre. Jakober Alfred, Kpl.

Der bewaffnete Friede

(Militärische Weltchronik)

Klagenfurt, den 19. Juli 1949.

Der Berichterstatter stand dieser Tage am Südostwall unseres alten Europas, um von der uralten Völkergrenze der Karawanken einen Blick in das Reich Titos zu werfen und an Ort und Stelle mit Behörden und Bevölkerung dieses umstrittenen Grenzlandes in Fühlung zu treten. Wir haben uns in der Schweiz oft fast nur am Rande mit den Forderungen Titos an Oesterreich und dem geschlossenen Widerstand eines ganzen Volkes gegen diese ungerechtfertigten, ich möchte sagen wahnsinnigen Forderungen beschäftigt. Diese Probleme und dieser Kampf sind nur die Auswirkungen eines Pfeiles aus dem Köcher der Giftpfeile, die vor allem aus dem Osten in unser Europa geschossen werden, um den Bestand des Abendlandes zu untergraben und systematisch zum Einsturz zu bringen.

Wir wollen es hier vorwegnehmen, die Forderungen der heutigen jugoslawischen Regierung an Oesterreich, einen Teil Kärntens abzutreten, entspringen allein strategischen Ueberlegungen und sind in keiner Weise zu rechtfertigen. Die heutige Grenze, welche über den Kamm der Karawanken verläuft, ist eine natürliche, seit Jahrhunderten bestehende Völkergrenze, welche beiden Ländern den Blick nach allen Richtungen öffnet. Dieser Ausblick ist Tito unangenehm und sein Bestreben geht dahin, über die Karawanken zu steigen und an den Ufern der Drau ein ausgesprochen strategisches Vorfeld zu suchen. Früher noch, vor dem Bruch der Kominform mit Tito, wurden diese bedrohlichen Forderungen auch von den Russen unterstützt, denen selbst die Karawankengrenze recht ungelegen sein mußte.

Wer nun Gelegenheit hat, diese Gebiete zu bereisen und mit der Bevölkerung ins Gespräch zu kommen, der wird bald einmal feststellen, daß die von Tito aufgestellten Behauptungen, daß diese Grenzbevölkerung nichts sehnlischer wünsche, als in sein Reich heimzukehren und von den Oesterreichern verfolgt werde, eine mehr als faustdicke Zwecklüge ist. Ich habe keinen Menschen gefunden, der in irgendeiner Form den von Jugoslawien vorgebrachten Forderungen und Beschuldigungen entsprochen hätte. Selbst die Kommunisten bekennen sich heute zu Kärnten und Oesterreich, soll ihre Partei nicht ganz aus dem politischen Leben verschwinden.

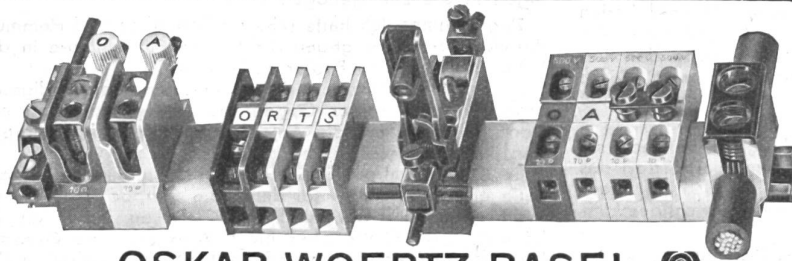
Ich besuchte in der Nähe von Bleiburg einen österreichischen Grenzposten, der hier als Schildhalter auf gefährlichem Posten am Südostwall Europas steht. Jeder Verkehr ist an der österreichisch-jugoslawischen Grenze

seit Jahren unterbrochen, Straßen und Geleise verschwinden im wuchernden Grün. Monatlich zirkulieren ca. noch 20 magere Güterzüge, die auf beiden Seiten einer strengen Kontrolle unterworfen sind. Auf der jugoslawischen Seite wurde die österreichische Grenzbevölkerung deportiert, ihre Güter wurden in Kolchose verwandelt, die heute von Tito ergebnen Jugoslawen bewirtschaftet werden. Trotzdem sind heute an dieser Grenze keine Sensationen zu erwarten, die wenigen Straßen- und Fußübergänge sind gut bewacht und das Zwischengelände wird von diesen Wachtposten aus mit Patrouillen begangen. Diese Patr.-Gänge selbst erfordern eine genaue Kenntnis des Grenzverlaufes, viel Mut und Ausdauer. Es kommt nicht selten vor, daß diese Patrouillen von jugoslawischer Seite aus dem Hinterhalt angeschossen werden. Zivilisten ist ein Grenzgang in keinem Falle anzuraten.

Als Titos Aktien in Moskau noch hoch im Kurs standen, war an der Karawankengrenze eine große Agententätigkeit bemerkbar, die aber seither ganz abgeflaut ist. Es ist verständlich, daß die Grenzbevölkerung Kärntens, die Kärntner und die Slowenen, die über der Grenze so viele Bekannte und Verwandte hatten, immer wieder Botschaften und auch Briefe erhalten, welche vom Leid und Grauen berichten, das heute im Reich Titos herrscht. Alle diese Berichte bestätigen das, was bereits der österreichische Staatssekretär Graf dem Berichterstatter anvertraute, daß in Jugoslawien heute eine unvorstellbare Not und ein grenzenloses Elend herrschen.

Die Bevölkerung Kärntens, die deutschsprechenden Oesterreicher und die slowenischsprechende Minderheit, die sogenannten Windischen, sind von einer Liebe zur Freiheit und Unabhängigkeit ihrer Heimat besessen, die gerade uns Schweizer sympathisch berühren muß und die Bundesregierung in Wien nicht selten vor besondere Probleme und auch Nöte stellt. Diese Menschen haben für diesen Willen zur Freiheit und Unabhängigkeit große Opfer gebracht. Erinnert sei dabei an die Abwehrkämpfe des Jahres 1920 und das eindeutige, durch keinen Terror zu brechende Resultat der Volksabstimmung, die dieses Land nach dem 1. Weltkrieg endgültig zu Oesterreich schlug. Auch in der Nazizeit hatten die heimatstreuen Kärntner einen schweren Stand und ihr Land war für die Ideen eines Hitler kein fruchtbarer Boden. Als im Zuge der deutschen Niederlage die Truppen Titos und seine Partisanen bis über die Drau vorrückten, um dieses Land

Mit **WOERTZ - REIHENKLEMMEN**



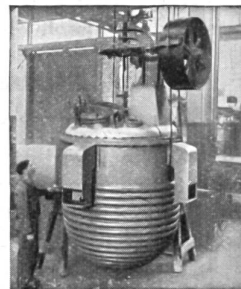
OSKAR WOERTZ BASEL 
FABRIK ELEKTROTECHNISCHER MATERIALIEN

und dem ergän-
zenden Zubehör
**lösen Sie alle
Probleme**

welche im Schalt-
tafelbau oder in
zentralen Verteilan-
lagen vorkommen.



CIGARETTES 65
PREFERITA cts.
emballage américain - bonne qualite

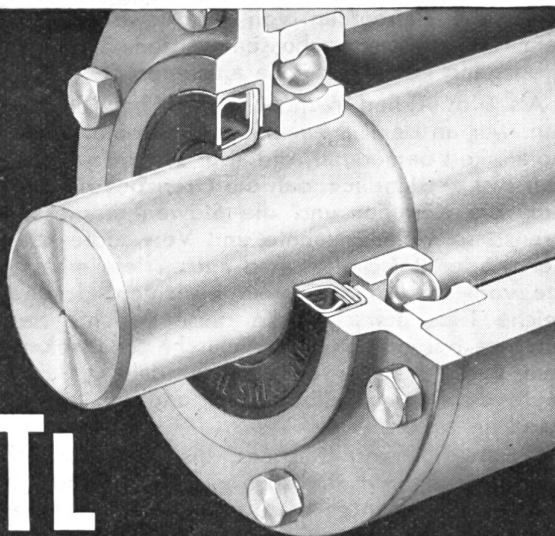


Kessel
Apparate
Rohrleitungen

Anlagen zum :

**Eindampfen
Destillieren
Trocknen
Desinfizieren
usw.**

Hch. Bertrams AG., Basel 13



FTL

Wellen-Abdichtungen für den gesamten
Maschinen- und Fahrzeugbau in allen Grö-
ßen prompt lieferbar. Schweizerfabrikat.

SRD Kugellager-Verkaufsbureau Zürich

der Kugellagerwerke J. Schmid-Roost AG. Nachf. Schmid & Co.
BLEICHERWEG 7 TELEPHON (051) 25 89 66

Alleinverkauf für Westschweiz, Kantone Bern und Solothurn.

SAFIA GENÈVE 8, Av. Pictet de Rochemont, Tel. (022) 48336
SAFIA BERN Monbijoustraße 21, Telephon (031) 23340

Maßtabelle und Preisliste stehen zur Verfügung

Brüttsch, Rüeegg & Co.
Zürich



von 1-368 mm Ø ab Lager lieferbar. Sechskant- und
Vierkant-Stahlrohre zur Anfertigung von Steckschlüsseln
Dickwandige Stahlrohre für Walzen und Büchsen

Erstklassige Stähle aller Art

*Schnelldrehstähle, Werkzeugstähle, Baustähle, Stahl-
bleche, Bandstahl, Stahldrähte. Nichtrostende Stähle,
Bleche und Rohre.*

Werkzeuge für die Metallbearbeitung

endgültig ihrem Lebensraum zu sichern, mußten die Kärntner Leiden über sich ergehen lassen, deren Wunden auch heute noch nicht vernarbt sind. Das Verhalten der Truppen Titos steht den Greueln der russischen Soldateska in Wien und an anderen Orten in keiner Weise nach. Die Verschleppung von Männern und Frauen, die später in Jugoslawien zu Tode geprügelt oder erschossen wurden, deren Schuld allein darin bestand, daß sie 1920 für Oesterreich wählten, hat in viele Familien schweres Leid gebracht. Es geht in diesem Bericht nicht darum, alte Wunden aufzureißen, aber es ist notwendig, sich dieser Taten in dem Augenblick zu erinnern, in dem Tito dem Westen von gewisser Seite als salonfähiger Bundesgenosse vorgestellt wird.

Im Interesse Europas und des Friedens sind die Kärntner bereit, über diese Dinge zu schweigen; es ist aber zu verstehen, daß sie nie vergessen können. Heute stehen in beachtlicher Stärke englische Besatzungstruppen in Kärnten, die sich vor allem rund um den Wörther See gruppieren und einsatzbereit im Schaffen der Karawankengrenze bleiben. Diesen Truppen hat Kärnten viel zu verdanken, da es die Engländer waren, welche den getroffenen Abmachungen Nachachtung verschafften und die über die Karawanken eingedrungenen Truppen Titos im Sommer 1945 wieder über die Grenze zurückdrängten.

Dieses Grenzland ist ein fruchtbares Gebiet und birgt viele Bodenschätze, die oft noch unausgenutzt in der Erde liegen. Im Vertrauen auf das eigene Recht und im Schutze der englischen Besatzungsmacht vollzieht sich in Kärnten ein Wiederaufbau, der wohl zu den großzügigst angekurbelten ganz Oesterreichs gehört. Es ist begreiflich, daß man auch hier mit Ungeduld den Abschluß des auch an dieser Stelle schon oft diskutierten Staatsvertrages und den Abzug der Besatzungstruppen herbeisehnt, um das Schicksal nun völlig in die eigene Hand zu nehmen.

Wenn auch vorderhand das **österreichische Bundesheer** nicht aufgestellt ist, sorgt doch eine wohlausgelesene und ausgebildete Gendarmerie dafür, den Schutz der inneren und äußeren Sicherheit im Rahmen des möglichen zu verbürgen. Zurzeit befindet sich ein sog. Lehrregiment in Ausbildung, dessen Bataillone später in die einzelnen Bundesländer versetzt werden sollen und deren Angehörige den Rahmen einer wei-



Die Einheiten der österreichischen Gendarmerie bilden heute den einzigen Schutz nach außen und innen, den unser Nachbar im Osten aus eigenen Kräften stellen kann.

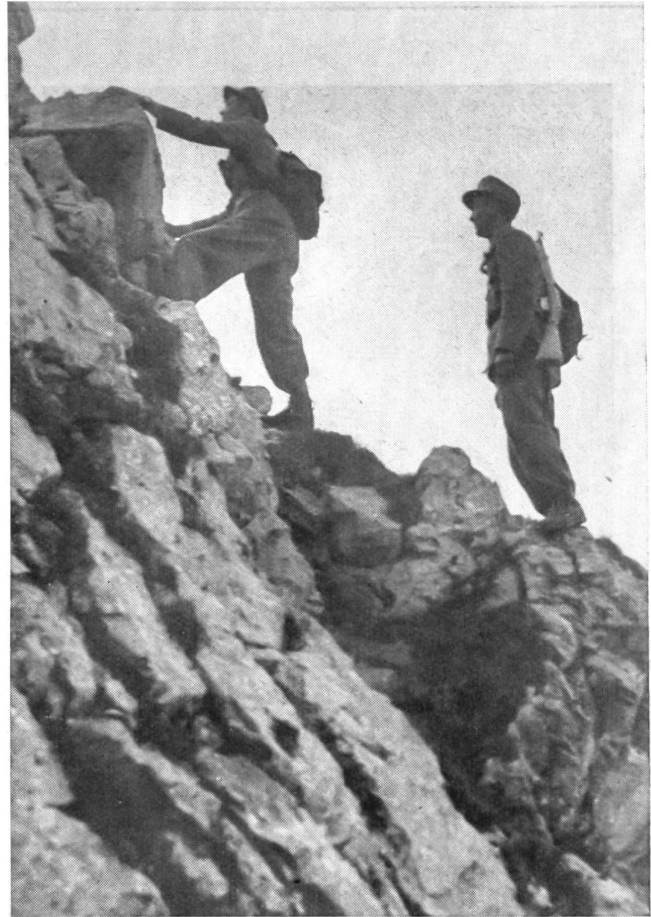
Militärischer Mehrkampf mit ausländischer Beteiligung

Die Anmeldungen für die Schweiz. Meisterschaften für den Militärischen Mehrkampf, die vom 19.—21. August in Thun stattfinden, sind sowohl für den Dreikampf (A und B) wie für den Vier- und Fünfkampf schon recht zahlreich eingelaufen.

Die Anmeldefrist läuft am 6. August ab (Anmeldungen an Hptm. Le Grand, Bächmatt 48, Thun). Eine italienische Mannschaft von ca. 6 Mann interessiert sich ebenfalls für die Wettkämpfe, so daß diese eine wertvolle Bereicherung erfahren dür-

ten. Das Interesse an den Meisterschaften ist auch in unserem Lande sehr rege, was sich durch einen erfreulichen Eingang an Spenden kennzeichnet, die zur Ausrichtung von Preisen im Zusammenhang mit der Kaba 1949 verwendet werden können.

pd.



Oesterreichische Gendarmerie-Patr. auf den Karawanken, dem Grenzkeim gegen Jugoslawien.

teren Ausdehnung oder des kommenden Bundesheeres von 50 000 Mann bilden können. Diese Männer und ihre Vorgesetzten machen nicht den schneidigen Eindruck der gewesenen deutschen Wehrmacht, ihr Auftreten und ihre auch im persönlichen Verkehr gezeigte Haltung vermitteln aber den Eindruck der Zuverlässigkeit und des sicheren, erprobten Könnens.

Es kann uns Schweizern heute nicht gleichgültig sein, was im Osten unseres Landes vorgeht, und jede Stärkung der inneren Geschlossenheit und der Abwehrkraft Oesterreichs ist auch für unser Land und unsere militärpolitische Lage ein Zeichen der Beruhigung. Das Vakuum im Osten hat uns einige Zeit schwer zu denken gegeben. Die Beobachtungen und Erlebnisse am Grenzwall der Karawanken müssen uns aber mit Zuversicht erfüllen. Mit Zuversicht auch im Hinblick auf die kommunistische Gefahr, die mit der Auferstehung Oesterreichs und der fortschreitenden Besserung der sozialen Lage immer mehr abnehmen wird. In Oesterreich finden am 9. Oktober dieses Jahres die Parlamentswahlen statt, die nicht nur für dieses Land, sondern für ganz Europa von entscheidender Bedeutung sein werden. Wir wünschen unserem Nachbarland im Osten als Ergebnis dieser Wahlen jene parteipolitische Geschlossenheit, die alle Parteivertreter das Schicksal der Heimat und dasjenige Europas vor die Parolen der Partei stellen läßt und damit jene zielstrebige Zusammenarbeit anbahnt, welche zum Wohle des ganzen Landes schönste Früchte trägt.

T o l k.